



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1915**

42 (24.1.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321118)

Honorary: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Nr. 5 42
etc. Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Interate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Schlamm-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 42.

Mannheim, Sonntag, 24. Januar 1915.

(Mittagsblatt.)

Unsere gegenwärtige Lage ist ausgezeichnet.

Die Unterredung mit General von Falkenhayn.

Der authentische Wortlaut.

WTB. Berlin, 23. Jan. (Nichtamtlich.)
Aus dem vom „Standard“ in einem Aus-
zuge verbreiteten Interview mit dem
General von Falkenhayn, werden
uns von Seymour Beach Conger, dem
Berliner Vertreter der „Associated Press“,
nach folgende Einzelheiten zur Verfügung ge-
stellt:

Der deutsche Generalstabschef war voll ruhi-
ger Zuseher. „Mehr von einer derartigen
Sitzung“, sagte er mit Bezug auf den neuen
Angriffsfeldzug der Verbände-
ten, kann uns nur willkommen sein. Wir
sind völlig vorbereitet für einen
jeglichen Landungsversuch in Bel-
gien. Je eher er kommt, desto besser.“

General von Falkenhayn, die wichtigste
Stelle in dem Zentrum des Heeres, ge-
nannt „Generalstab“ und der Mann, der für
den großen europäischen Krieg verantwortlich
ist, ist ein noch verhältnismäßig junger Mann
für einen Oberführer, der jüngste aller Stabs-
chefs der europäischen Armeen, er ist von
großer Fähigkeit für schwere geistige Arbeit,
die unerlässlich ist, um den enormen
Apparat des deutschen Heeres in diesem Krieg
zu leiten. Er sitzt an seinem Schreibtisch in
einem alten französischen Regierungsgebäude,
welches den deutschen Großen Generalstab
vom Morgengrauen bis spät in die Nacht be-
herbergt: ein unaufhörlicher Strom von Offi-
ziere mit Meldungen und Bläuen, die seiner
Entscheidung bedürftig, belagert und verläßt
das keine vieredrige Konferenzzimmer, dessen
Tisch den ganzen Tag über mit Karten über-
laden ist. Falkenhayn bekleidet die Doppel-
stellung eines Kriegsministers und Chefs des
Generalstabs (das Interview fand am 16.
Januar statt. D. Red.). Er hat wenig Zeit
für Erholung oder Bewegung und schläft im
Kommandanturquartier, mit seiner Hand fortwährend
immer am Steuer der großen Maschine;
doch ist seine schlaffe Figur so aufrecht, seine
ganze Art so geschmeidig, wie an dem Tage,
als er blühend vor die Welt trat mit der
unvergleichlichen Vertretung des deutschen
Heeres im Reichstage.

„Dies ist von unserer Seite „sein An-
griffskrieg“, sagte Falkenhayn, in dem er
die Ursachen des Krieges erklärte, „nicht ein
Reich, herbeigeführt durch irgend eine „Militär-
partei“ oder „Militärpartei“, sondern ein
Krieg der Selbstverteidigung.“

Als Soldat kann ich natürlich nicht über die
politischen Elemente und Ursachen des Feld-
zuges reden, aber von militärischen
Standpunkt aus wurde er uns durch die
russische Mobilisierung aufgezwungen.
Angeht es deren konnten wir nichts anderes tun,
als uns fertig machen. Russland war durch Er-
kennung und unseren Vorkämpfer beraten und
gewarnt, daß, wenn Russland mobilisierte, wir
zur Selbstverteidigung die allgemeine Mobil-
isierung annehmen und alle Schritte tun müs-
sen, um unsere nationale Existenz zu schützen.
Trotzdem mobilisierte Russland weiter, während
es keine diplomatischen Verhandlungen führte.
Wenn ein Mann zu einer Kundgebung mit einem
Schwert in der Hand kommt, kann man von ihm verlangen, daß er, ehe
er nach der eigenen Waffe greift, antwortet,
was er den Finger am Abzug trümmt und auf
Sie anspielt.“

Unsere gegenwärtige Lage ist ausgezeichnet.
Wir haben keine Ursache, uns zu beklagen. Der
Krieg ist von uns auf beiden Seiten in
seinem Verlauf getragen worden und dort sind
wir noch fünf Belagerungsmonaten. Unsere

Truppen sind guten Willens und in guter Ver-
fassung und unsere jetzigen Linien sind
sehr stark. Der Vorteil ist bis jetzt ganz
auf unserer Seite.

„Wenn unser erster Vorschlag auf
Paris“, sagte er als Antwort auf eine andere
Frage, „ganz in jeder Hinsicht erfolgreich ge-
wesen wäre, so würde man ihn als einen äußerst
helllichten Schachzug anerkannt haben. Ich kann
das freimütig sagen, da ich nichts mit dem Ent-
wurf des Belagerungsplans zu tun hatte. Aber
man kann nicht erwarten, einen Krieg durchzu-
führen, ohne irgendwelche Rückschlüsse, und als
wir zurückgingen, schwenkten wir auf unsere
gegenwärtige Aktionslinie, in der wir durchaus
erfolgreich gewesen sind. Es ist unweicht, die
Operationen in Flandern als einen
Versuch unsererseits zu betrachten, Calais zu
erreichen und die verbündeten Armeen zu über-
flügeln. Im Gegenteil: diese Belagerungspläne
das Ergebnis des Versuchs von französischer
Seite und britischer Seite, ihren Weg im
Norden zu forcieren, um uns von der See zu
trennen, unsere rechte Flanke und Schulter zu
gewinnen, Antwerpen wieder zu nehmen und
uns zu nötigen, uns auf Belgien zurückzuziehen.
Ihr Plan war verfehlt, unser Gegen-
schlachtfeld dagegen erfolgreich. Sie haben
uns nicht überflügelt und nicht flankiert; wir
sind heute noch da.“

„Wie steht's denn mit der groß ausgebauten
allgemeinen Offensiv- und Rückzugs-
armee?“

„Die Offensiv-“, antwortete Falkenhayn,
„wäre nach Joffre's Tagesbefehl am 17. Dezem-
ber einsetzbar. Bis jetzt haben wir keine Ver-
anlassung, mit ihren Resultaten un-
zufrieden zu sein. Ich kann eine genaue
Darstellung nicht geben, aber bis jetzt hat
sie diese Offensivbewegung außerordentlich
große Verluste gekostet. Wir hielten
nicht nur unsere Linien mit Erfolg, sondern
haben sogar noch Boden gewonnen. Das
Rückzugs- neue Armeekorps andrückt — die
Engländer sind gute Kämpfer, allen Respekt vor
ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offi-
ziere und Unteroffiziere ist keine rechte Armee
nach den heutigen Begriffen. Sie können ihre
Reute herüberschieben, um uns anzugreifen, aber
ich denke, wir sind stark genug, ihnen ein-
zumischen und sie mit nötigen Köpfen zurückzu-
werfen.“

„Die geplante Landung in Belgien?“

„Wir sind ganz bereit zu jedem Versuch nach
dieser Richtung. Je eher er kommt, desto besser.“
Es lag nichts Ueberübendes in General v. Fal-
kenhaysn's Art, als er diese Erklärung machte; im
Gegenteil, ein Ton ruhigen und selbstsicheren
Vertrauens in die Verlässlichkeit der deutschen
Armee und ihrer Geschicklichkeit, sich in jeder Si-
tuation zurechtzufinden.

„Was für eine Wirkung auf die deutsche Kriegs-
führung hat die

englische Blockade und die Kontinentalkontrolle
ausgeübt?“ wurde Johann Falkenhayn gefragt.
„Praktisch gar keine“, antwortete er. „Nahrungs-
mittel haben wir genug. Haben Sie in Deutsch-
land irgend eine Knappheit bemerkt? Wir haben
in einigen Kreisläufen hausgemachten und müssen
mit unserem Belagerungsbedarf sorgsam umgehen,
aber unser „Kriegsbrot“ ist auch schmackhaft und
nahrhaft, wie das normale Brot. Das
Problem der Ernährung der belgischen und pol-
nischen Bevölkerung, wie auch in den besetzten
Teilen Frankreichs, besonders solcher Städte
wie Lille und Loos, herrscht einige Schwierig-
keiten, aber für und selbst haben wir genug.“

„Was die Spernung für Kupfer an-
geht“, sagte Falkenhayn, „so haben wir freilich
kein Kupfer unter der Erde. Das ist wahr, aber
über der Erde haben wir mehr als genug für
alle unsere militärischen Erfordernisse. Sollten
unsere greifbaren Vorräte erschöpft sein, bräun-
ten wir nur auf die enormen Mengen bearbei-
teten Kupfers in Deutschland zurückzugreifen. In
unseren Hochspannungsfabriken haben wir für
einen Augenblick den Bedarf für ein paar Jahre
gedeckt. Die englische Bevormundung der Kupfer-
verhüttung scheint mir ein schwerer Schlag zu
sein für Amerika, aber für uns bedeutet er

nichts.“ Er gebrauchte einen kräftigen jüdischen
Ausdruck für die Ueberlegenheit.

„Wie lange wird der Krieg dauern?“

„Und wie lang, Erzählung, glauben Sie, mag
und kann dieser Krieg dauern? Nord Ritters
drei Jahre?“ „Er kann dauern“, wiederholte der
General, einen Satz der Frage heranziehend,
„unbestimmt unbegrenzt.“ „Ich sehe
nichts, was uns zwingen kann, dem Kriege Ein-
halt zu tun. Nahrungsmittel und Wasserstoffe?
Wir sind voll und reichlich versehen. Unsere
strategische Lage ist gut. Menschenmaterial? In
es Ihnen bekannt, wann die Kräfte der Kaiser
1915 zu den Fahren gerufen werden? Am 3. Ok-
tober 1915, dem normalen Datum. Erst gestern
hatte ich mich mit dieser Frage beschäftigt. In
Rücksicht, daß wir niemals Mangel an Soldaten
haben könnten? Heute haben wir mehr Trup-
pen in Berlin, als jemals an Fried-
zeitszeiten. Sie haben natürlich noch „Train-
ing“ nötig, doch werden keine Kräfte ohne hin-
reichende Vorbereitung an die Front geschickt.
Begeisterung? Sie sind ja an der Front gewesen
und wissen, daß kein Nachschub an Elter bei den
Deuten für ihre Tapferkeit bemerkbar ist. Nein,
wir können schon in Unbegrenzte durch-
halten. Und wenn wir in diesem Kriege,
in welchem wir die Russen, Rumänen, Türken,
Serben, Griechen, Araber, Perser und sonst
noch was beruhenlassen würden, um in des we-
sten Mannes Europa das sogenannte „Gloster-
wicht“ der Mächte aufrechtzuerhalten, wenn wir
in diesem Kriege, sage ich, untergehen soll-
ten, der nur geführt wird, eine Nation zu ver-
nichten, deren Schuld darin besteht, daß sie durch
Industrie und ihre Arbeit vorwärts kam und
blühte, dann werden wir in Ehren unter-
gehen, indem wir bis zum letzten Auf-
hauch Erde und bis zum letzten Mann
kämpfen.“ „Und wie weit wüßte Deutsch-
land diesen Krieg zu führen, Erzählen?“ „Bis
die andere Seite vollkommen zer-
schmettert ist. Bis sie so bestürzt sind,
daß die Möglichkeit einer Wiederho-
lung dieses unprophetischen Angriffes auf uns
ein und alle Male ausgeschlossen wird.“
„Was denken Sie über die neuen Waffen am Ho-
rizont aber“

„Italien und Rumänien?“

„Diese Frage sollten Sie eigentlich an den
Reichsminister oder an den Staatssekretär des
Auswärtigen richten.“ „Aber unter bestimmten Vor-
aussetzungen könnte diese Frage doch auch von
Interesse werden für den Chef des General-
stabs.“ „Ausgeschlossen“, war die bestimmte
Antwort. „Ich kann nicht glauben, daß diese
zwei Staaten, welche für 20 Jahre mit uns durch
Bünde verknüpft waren plötzlich in die Reihen
unserer Feinde übergehen sollten. Ich halte das
für ganz unmöglich.“

„Dieser genaue Bericht über die Unter-
redung mit General von Falkenhayn zeigt deut-
lich, in wie tendenziöser Form der „Standard“
seinen Auszug aus der Unterredung verfaßt hat,
der zunächst verbreitet wurde. Im übrigen
wollen uns bitten wir uns dieser Kluggebildung
wie der des Generals von Moltke von Bergen
freuen. Nicht nur wegen der Zubersticht,
die aus ihnen spricht, sondern vor allem auch
wegen der kraftvollen Hinführung,
die General von Moltke mit sein Nachfolger
vornehmen. Herr von Moltke hat ausge-
sprochen, wie wollen nicht bloß einen edlen
Frieden erringen, sondern einen solchen, der
unser Uebergewicht voll zum Ausdruck bringt.
Und Herr von Falkenhayn gibt demselben Ge-
danken Ausdruck, wenn er auf die Frage wie-
weit Deutschland den Krieg zu führen wünscht,
antwortet, bis die Feinde so bestürzt sind,
daß sie dauernd keine Möglichkeit zu wüßchen
Ueberfällen mehr haben. Diese feste und weite
Hinführung unseres Krieges entspricht durchaus
dem Empfinden und dem Willen des deut-
schen Volkes. Seit Jahrhunderten war Deutsch-
land der Spielball der es umgebenden Mächte,
als es sich im 19. Jahrhundert endlich
unabhängig und nach Selbstständigkeit und
Unabhängigkeit rang, haben dieselben Mächte,
die heute gegen uns stehen, ihr Möglichstes getan,

Deutschland in Ohnmacht zu halten; man muß
daran denken, daß noch nach 1866 Rußland mit
England sich ammaßen die Frage der Neuor-
nung der deutschen Dinge durch eine europäische
Konferenz entscheiden zu lassen. Und als dann
Deutschland trotzdem vom Druck seiner Nachbarn
sich frei machte und seine eigenen Wege — vor-
wärts und aufwärts — ging, da hat der Haß
und Neid von Franzosen, Engländern und
Russen uns überall Hasen gejagt, überall uns
einzuengen und abzuwürgen gesucht. Wir sind
nun lange genug in der Welt gewesen, nun wollen
wir alle unsere Kräfte daran setzen, zu erproben,
wie weit auch wir kommen können.
Das ist unser Ziel. Wir wollen die alten ge-
schichtlichen Gränzen nicht in Kapitulanten
Eroberungskriegen zu zerstören suchen, um an
unmöglichster Aufgabe uns selbst zu verblühen,
aber wir wollen unsere wirtschaftliche, militä-
rische, politische und soziale Kraft in ihrem
vollsten Ausmaß einsetzen, um neben den be-
stehenden eine Weltmacht zu werden, die jede
Revolution anzugreifen von vornherein für ein
ausgesprochenes Beginnen halten muß. Und vor
allem muß durch Deutschland dem nächsten
Spielzug Europas, mit den Festlandbestanden
ein Ziel gesetzt werden. Es muß ein neues
System des kontinentalen Gleichgewichts ge-
schaffen werden, das auf der unangreifbaren
Macht Deutschlands und seiner Verbündeten
ruht, während das bisherige Gleichgewichts-
system tatsächlich nur ein bequemes Werkzeug
für den Ausbau der englischen Seeherrschaft ge-
wesen ist.

Herr von Falkenhayn hat gezeigt, unsere
gegenwärtige Lage ist ausgezeichnet. Wie gut
sie ist, das zeigt die folgende Depeche. Ohne
irgend ein Wort der Werbung; aber Wichtig-
keit veröffentlicht unsere Oberste Heeres-
leitung einen französischen Bericht über die
Kriegslage, nach dem unsere verbündeten Feinde
nicht mehr weit vom Ziele ihrer höchsten
Wünsche sind. Diese einfache Veröffentlichung
der französischen Prahlereien ist ein Beweis
unserer Stärke und unserer guten
Aussichten, wie wir ihn uns nicht schä-
nender denken können. Der Generalstab erklärt,
wir können die wilden Lügen der Franzosen im
sicheren Bewußtsein unserer überlegenen Stärke
ohne Rücksicht auf die Öffentlichkeit übersehen.
Unsere Taten und die Kriegslage sind die
eindeutigste Widerlegung dieser grotesken
französischen Täuschungsversuche, die nur ihre
Uebelher lächerlich machen.

Franszösische Prahlereien.

Eine feine Abfuhr durch den deutschen Generalstab.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Januar.
(Amtlich.)

Aus Paris wird durch die Agence Havas
eine amtliche Darstellung der Kriegs-
ereignisse vom 15. November bis 15.
Januar verbreitet. Die Oberste Heeres-
leitung beabsichtigt nicht, in Er-
örterung über eine solche Darstellung der
Kriegsereignisse einzutreten, möchte sie aber
als Stimmungsbild aus den Krei-
sen der französischen Regierung
der allgemeinen Kenntnis nicht vorenthalten
müssen und verweist im übrigen auf ihre amt-
lichen Bekanntmachungen in der Zeit vom 15.
November bis 15. Januar.

Die französische Mitteilung lau-
tet: Seit dem 15. November, dem Ende der
Schlacht bei Ypern, dem völligen Mi-
lingen der großen deutschen Offen-
sive gegen unseren linken Flügel, nahm der
Krieg den Charakter eines Stellungskrieges
an. Aber es fehlt viel, daß die von beiden

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion und Buchhaltung 1449

Buchdruck-Abteilung..... 341

Redaktion..... 577

Expedition und Verlags-
buchhandlung.... 218 u. 7569

Seiten erzielten Ergebnisse sich aufwiegen. Man kann sogar sagen, daß außer an einer einzigen Stelle wir allein überall Gelingen gemannen; abgesehen von dieser Stelle wichen die Deutschen zurück. Das nachstehende Bild gestattet, darüber zu urteilen.

Die von den Franzosen zwischen dem Meer und der Vos erzielten Ergebnisse sind: Wiedereroberung des ganzen linken Flanzers zwischen Aroche und Gotsch, Fortschritt auf dem rechten Ufer zwischen dem Meer und St. Georges, Errichtung eines Brückenkopfes in diesem Gebiet und Errichtung eines Brückenkopfes südlich von Dixmuiden, die Einnahme von St. Georges und des Bahnhofs von Kortens, die allgemeine Ausdehnung unserer Front um Dorn, der Erfolg von Wadenerst, Einstellung der feindlichen Infanterieangriffe zwischen Vos und Oise, Einnahme des Schlosses und des Dorfes Vermelles und Nototres, Eroberung zahlreicher deutscher Schützengräben zwischen Ar Roulette und Carency, die teilweise Wiedereroberung von St. Laurent und Blangy bei Arras, die Einnahme von La Voiselle, die Einnahme deutscher Schützengräben in Libons und die Einnahme von Le Quesnoy-en-Santerre Ende Oktober. Seitdem Fortschritt nach Osten, Ausdehnung der Befestigung unserer Front zwischen Oise und Reims, Einnahme deutscher Schützengräben auf dem Nouvion-Plateau, Einnahme von Dent de Cronin, die wieder verloren gingen, Verstärkung zahlreicher deutscher Geschütze, Verminderung unserer Infanterieverluste um vier Fünftel, dank den Erfolgen unserer Artillerie. Die Befestigung unserer Defensivlinien zwischen Reims und der Maas ist fortgeschritten und zwar um einen Kilometer im Gebiete von Prunoy und um zwei Kilometer im Gebiete von Verthes.

Deutsche Gegenangriffe mihlungen. Wir schritten beinahe einen Kilometer in den Argonnen fort, im Gurie-Walde und im Walde Bolante wurden zahlreiche Angriffe zurückgeschlagen. Die Ausdehnung unserer Front in Verdun, zahlreiche Zerstörungen deutscher Batterien zwischen der Maas und der schweizerischen Grenze, ein bedeutender Fortschritt im Walde von Condemme und im Walde von Arromont, Ailly, Mort Mars und De Brétre, das Abdrängen aller deutschen Angriffe, ein Fortschritt nachöstlich von Nancy bei Tennesin und im Walde von Barroy, der Fortschritt nördlich und südlich von Senones in den ganzen Gebiete von Van de Sapt, die Einnahme von Lété de Biolu, die Marksch beherrscht, und von Lété de Saur, das völlige Abdrängen deutscher Gegenangriffe, die Einnahme von Espah und von Steinbach und der Höhen östlich davon, der Fortschritt gegen Münster, Sennelmin und Ailsfeld.

Die von den Deutschen zwischen dem Meer und der Vos erzielten Erfolge sind die Zerstörung der Hallen, der Kathedrale und des Spitals von Dorn, die Zerstörung der Stadt Neuport und des Bades Neuport, zwischen Vos und Oise, die Beschießung von Armentières, Bethune und Arras, zwischen Oise und Reims die Beschießung von Soupir und Soissons, die Wiedereroberung der Höhe 132 bei Dent de Crouy und ein Geländegewinn von 1200 bis 1800 Metern nördlich von Soissons, zwischen Reims und Mos Fortschritt von 800 Metern in den Argonnen nahe dem Bache von Mourillon auf einer Front von 800 Metern, zwischen Maas und der Schweizer Grenze; G-

ziehung einer Kirche in Nancy und eines Spitals in Thann, insgesamt ein allgemeiner, an einigen Stellen sehr merklicher Fortschritt unserer Truppen und ein allgemeines Zurückweichen des Feindes außer nordwestlich Soissons.

Dieses ist die Bilanz der letzten zwei Monate. Zur Ergänzung ist hinzuzufügen, daß 1) die deutsche Offensive in Polen seit einem Monat aufgehalten wird und 2) die russische Offensive in Galizien und den Karpaten andauert, 3) die türkische Kaukasusarmee großen Teils vernichtet ist, 4) Deutschlands Hilfsquellen an Offiziersbeständen erschöpft sind (durchschnittlich 12 Offiziere pro Regiment) und es die künftigen Hilfsmittel an den Effektivebeständen nur auf Kosten der bestehenden Einheiten wird entwickeln können, 5) die Armeen der Verbündeten dagegen die Möglichkeit, sich zu verstärken, noch in beachtenswerterem Maße besitzen. Man kann deshalb behaupten, daß es Frankreich und seinen Bundesgenossen genügt, warten zu können, um den vollen Erfolg zu erzielen. Man muß diesen Erfolg mit unerwähllicher Geduld vorbereiten. Die deutsche Offensive ist gebrochen, die deutsche Offensive wird es ebenfalls werden.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Auf dem Wege zur deutschen Offensive.

□ Berlin, 24. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Aus den Pariser Berichten geht hervor, daß die Deutschen auf der Westfront teils bereits eine heftige Offensive ergriffen haben, teils Vorbereitungen dazu treffen. Im Westfront ist nach dem Siege der Deutschen, wodurch sie in den Besitz von Crouy gelangten, eine gewisse Waffenruhe eingetreten, zumal auch die Franzosen beschäftigt sind, ihre Verluste wieder auszufüllen. Eine besonders lebhaftige Offensivtätigkeit entwickeln die Deutschen bei Voiselle, wo sie augenscheinlich die Absicht haben, die französischen Linien zu durchbrechen.

Die Schlacht bei Soissons.

□ Berlin, 24. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Morningpost meldet aus Paris: Aus den nun entfangenen Einzelheiten über die Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die aus den Tälern Cufflies und Crouy vertriebenen Franzosen in den Laufgräben und Wiesen, welche sie vor dem Aufmarsch besetzten, hartnäckig standhielten. Da gruben die Deutschen einen Tunnel nach den Ufern des Flusses und sprengten diesen, so daß das Wasser in die Laufgräben strömte und die Wiesen übersülte. Darauf griffen die Deutschen die Franzosen an. Die Artillerie nahm die Deutschen unter heftigem Feuer und ermöglichte es den Franzosen, sich über den Fluß zurückzuziehen.

□ Berlin, 24. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus London wird über Dover gemeldet, daß der Prinz von Wales in den letzten Tagen bei Dunstable seine erste Feuerprobe erhalten hat, da er bei einer französischen Batterie mitten im Feuer stand. Er sah, wie der Spreng-

korrespondent meidet, etwas Reich, aber unerschrocken aus. Er hielt den höchsten Ausgebreiten aus und mühe schließlich erinnert werden, daß es seine Pflicht sei, sich nicht den feindlichen Augen so sehr auszuweichen.

Die Schlachten im Osten. Die russische Niederlage in der Bukowina.

WTB. Wien, 23. Jan. (Richtamtlich.) Ähnlich wird verlautbart, 23. Januar 1915. In Polen, Westgalizien und in den Karpaten keine wesentlichen Ereignisse. Stellenweise Geschützkampf, sonst Ruhe. Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit der Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhen durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Versuche des Gegners über Jakobow und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ein bezeichnender Unterschied

WTB. Berlin, 23. Jan. (Richtamtlich.) Die Militärattachees der neutralen Staaten (vertreten sind Schweden, Rumänien, Spanien, Italien, Nordamerika, die Schweiz, Brasilien, Chile und Argentinien) sind auf ihrer Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz in Petrifau angekommen. Nachdem sie die Schlachtfelder in Ost- und Westpreußen und die deutschen Truppen dort besucht hatten, Sie werden die Reise entlang der Schlachtfelder in Polen fortsetzen. Bezeichnend ist, daß Rußland Militärattachees neutraler Staaten noch nicht an die Front gelassen hat; nur die Attachees der verbündeten Heere befinden sich im russischen Großen Hauptquartier, während die der Neutralen in Petersburg gehalten werden. In Frankreich befinden sich die Militärattachees in Verdun, bzw. in Paris und machen nur distanzvolle Ausflüge an bestimmte Teile der Front.

In russischer Gefangenschaft.

WTB. Wien, 23. Jan. (Richtamtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Erzählung der Frau Marie Baumgartner, der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls in Odessa, über die Leiden, denen die Mitglieder des österreichisch-ungarischen Konsulats seitens der russischen Verbündeten kurz vor und nach Ausbruch des Krieges ausgesetzt waren. Danach wurde Baumgartner ohne Rücksicht auf seine diplomatische Unverletzlichkeit und ohne Rücksicht auf das Völkrecht und seinen leidenden Zustand in ein schmattes Gefängnis geschleppt, dort ohne Pflege seinen Qualen überlassen und später nach Petersburg gebracht, wo er noch jetzt sein dürfte, und nicht einmal seiner Familie ein Lebenszeichen geben kann. Der Bischofshilfsmann wurde durch die an ihm verübten Peinlichkeiten zu einem Selbstmordversuch getrieben und ist auch seiner Freiheit beraubt worden. Der Konsulatssekretär Ungarinn wurde ohne daß bei einer Hausdurchsuchung bei ihm etwas

Verdächtiges gefunden worden war, eingekerkert. Dem intervenierenden Generalkonsul wurde gesagt, er solle sich um den Schicksal kümmern, er werde ihn nicht mehr sehen. Nach der gewaltsamen Festnahme des Generalkonsuls mußten seine Frau und vier Kinder vier Wochen lang vereinsamt in der bittersten Einsamkeit um das Schicksal des Mannes in Odessa leben. Die Dienerschaft wurde wiederholt einem äußerst strengen Verhör unterzogen. Ein deutscher Diener wurde in das Gefängnis geschleppt und nach einer einmonatigen Haft wie ein gefährlicher Verbrecher nach dem Ural abgeschoben. Der amerikanische Konsul, bei dem sich Frau Baumgartner über die brutale Behandlung des Mannes in dem Odessaer Gefängnis beschwerte, kümmerte sich um die Angelegenheit fast gar nicht. Ende November, als der Generalkonsul nach Petersburg gebracht wurde, durfte Frau Baumgartner in die Heimat reisen, aber nur über Petersburg durch Finnland und Schweden. Auch auf der Reise war sie Unannehmlichkeiten und Beschimpfungen ausgesetzt. Sie und ihre Familie fanden bei ihrer Ankunft in Schweden bei dem deutschen Hilfsverein liebevolle Aufnahme.

Baron von Burian in Berlin.

WTB. Berlin, 24. Jan. (Richtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Freiherr von Burian hatte heute Nachmittag eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann und trat heute Abend seine Weiterreise nach dem großen Hauptquartier an.

Der deutsche Luftangriff gegen England.

Die Angst vor den Zeppelin

WTB. London, 24. Jan. (Richtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Deal: Abends verbreitete sich das Gerücht, daß Luftschiffe in der Nähe seien. Man vernahm bald nach 9 Uhr in der Luft Lärm, der klang, als ob er von einer Anzahl von Flugzeugen herrühre. Es versammelte sich eine Masse von Einwohnern auf dem Plage, aber kein Luftschiff wurde sichtbar, obwohl das Geräusch anhält. Das Geräusch war dann aus Nordosten zu vernehmen, dauerte noch eine halbe Stunde an und entfernte sich dann in der Richtung auf Dover.

Der Seekrieg.

□ Berlin, 24. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Dampfer Soef van Holland - Harwich ist nunmehr vollkommen eingeseilt.

□ Berlin, 24. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Amsterdam kommt folgende Nachricht: Der Kreuzer am 6. Januar ein Schiff mit Vorräten für deutsche Kreuzer in der Grund gebahrt hat. Die Offiziere und Mannschaften sind als Kriegsgefangene an Bord des Kreuzers gebracht worden.

WTB. Bremen, 23. Jan. (Richtamtlich.) Aus einem bei dem Norddeutschen Lloyd eingegangenen Telegramm aus Alexandria sind die Dampfer „Lübow“ und „Verffling“ von dortigen Trillengericht condempniert worden, unter Hauptbegründung, daß der Suezkanal und die Suezkanalfähren nur für Durchgangsschiffe neutral sind, und daß die genannten Schiffe mit Einrichtungen für Hilfskreuzer versehen seien. Gegen diese Entscheidung ist vom Norddeutschen Lloyd Berufung bei dem Ober-

Gegen England. Vogelruf.

Immer Englands Fluren, dem Sturm gewiegt, Ein schwarzer Schwarm schwebt über den Fluren. Die heftigen Schreien von früh bis spät Die ein Warnen über die Kunde geht, Sie ein Klagen klagt es in Ferne und Nahe: Kräh! Kräh!

Wach den Wolkentempel der Sargum hingicht, Kuckuck ein Trümmen in Donnungstretet! Wer läßt mich aus kurzem Schlummer ruhest? Unheimlich klang's, wie ein Geisteswort, Wie der Sturmwind heulend auf hoher See: Grrr! Grrr! -!

Nur ein Wachen verleiht den unruhigen Mann, Denn überall bedingt es sich kränkelnd heran Und flügel und hattert und zuckt und schreit, Die Augen schließt es, gestöhlet, vermirrt, Und das gröl so kühnlich, das rügt so weh: Grrr! Grrr!

gung aber die Wälder der Weltbrand laßt, Halt über die Wälder im Scheitel der Loh, Wer aber war's, der die Flamme entzündet? Das den Wälder betört aus der Nacht -! Der leinliche Rege geschäftig heunt, Und redend und lauernd lag und saunt, Wie bald er wohl söge die Schlinge an -! Wer anders als Du - Grrr! Grrr!

Man bringen wie grauige Wälder Die der Von fernem Klagen, weit über'm Meer. Viel Tausende liegen in schrecklichem Leid, Auf blutender Wunde verkrümpt die Hand; Viel Tausende, murrend in lehrer Not, Auf preußischen Feldern, in russischem Not; Viel Tausend, zu zuckenden Haufen geballt, In polnischen Kämpfen, in unglücklichem Wald, Am Domengelände, im Tale des Rheins, An der Nordseeküste, im Balkangelände; Und beim Namen kennen sie alle Dich, Ihnen Röcher nennen sie alle Dich. Grrr! Grrr!

Und Tausende sind schon im Lode erriant, Die man eilig im Schlachtfeld einsehant, - Du das Korobell erreicht doch in der Luft, - Die verlaufen in moogender Wellen Ornit, Und um jedes Auge, das da sich schloß, Ein anderes weinend überließ, Und um jedes Herz, das nimmer schloß, Ein anderes Leid und Kummer trug, Und um jeden Mund, der nimmermehr sprach, Hoffst laut man ein andrer noch Recht und Gericht, Und tausendmalwundersam durch die Welt Ein Blick über dich zum Himmel geht, Grrr! Grrr!

Und alle die Schwärme aus Zuckender Mund, Und alle die Flügel im Willenrand, - Sieh her! wie sind es, in Formen geballt, Überbetrogen von Sturmogelant, Als wärlliche Woten erfinden wir hier, Als Köhner, als Wäner, als Kläger der Zeit, Und nimmer verschanden wilst Du uns je. Grrr! Grrr!

Schon nahest mit echnem Flügelsting Der alles vergebende, zühende Tag, Der Tag, da Dein lächelnder Gesicht geiricht, Da über England ergeht das Gericht, Über England und Tob - Grrr! Grrr!

Dann weh dich! Du düstere Dred liegt Die Nichtsart, zu der unser Schonen dann liegt, Die Nichtsart, zu der auf lustiger Bahn Dich unsere Flügel mitreichen hina, Dort wilst Du dann liegen, den Wölfen zum Schmanz, Deine jählichen Wägen, die haben wir aus; Deine gerigen Gande, die haben leer; Deine harten Rippen, die liegen nicht mehr; In Ende dann ist's mit dem englischen Neß Und mit englischer Macht und Herrlichkeit; Nichts nichts von allem, woran Du gekant Als ein Name, vor dem es der Menschheit gant, Ein Name wie keiner so blutheftig, Ein Name wie keiner so fluchbedeßig; Der Name von Einem, der soll wie die See Und so flüchtig und felsch war, Dein Name, Grrr! Grrr! -!

Auf jäst der Schlinge aus seinem Traum, Wenn Vieren Mide durchdrinen den Raum, Er schneit den Kopf, Er lauscht, Er hant, Über Strahlen und Tüder stellt her Wind, Es heißt, Ein Däner, Wie geht das Spiel, Er öfnet das Wort: Anherpern sie! - Ein Wäner! er sein nicht Du so leicht! - Du wärl! - und es wärlt das blutliche A. H.

Doch oben aber, vom Sturm gewiegt, Im Nebel ein schwebender Vogelwägen flut, Und Klagen klagt es in Ferne und Nahe: Kräh! - kräh!

Albert Segauer (Arolsen).

Engelant.

Engelant! Anderer Völker Not; Verherrung und andere Kriegsgefahren, Schicksalverwüstung und Völker Tod, Wilt die ferne seit frühesten Jahren.

Anderer Völker Unheil und Schand, Hunger, Verderben; Auf Wärdemogen Sind sie von ferne - deinem Strand (Stensichdungenhörend - vorübergezogen.

Engelant! Anderer Völker Not, Schwäche, Vertrauen und Andlicher Glanz, Ziel die zum Opfer. Der Völker Tod, Reizete die Wäer zu weilerem Raube.

Rehrte die Klauflüg nach Lomb und Sait, Und Wäer in weitesther Ebergrunde, Immerfort müßt noch, du Kummerfall, Dein Wärdelungen von Stunde zu Stunde.

Reht dir! Wir allen schon in der Nahe, Soll du geirriten mit Wäer und Schicksal, Und als man schloß die den weißen Strand, Wilt du über das Wasser entwischen.

erfahrene; eingeleitet werden. Es dürfte... Die „Dacia“.

Amerika und England. Die „Dacia“.

WTB. London, 24. Jan. (Mittwochsbl.) Die „Daily Mail“... Die „Dacia“.

WTB. London, 24. Jan. (Mittwochsbl.) Daily Mail... Die „Dacia“.

Weitere Konfliktsmöglichkeiten.

WTB. Berlin, 24. Jan. (von unv. Berl. Bur.) Aus Amsterdam... Konfliktsmöglichkeiten.

WTB. Bremen, 24. Jan. (Mittwochsbl.) In der heute... Konfliktsmöglichkeiten.

gestellt haben, der aber der Kürze der Zeit wegen... Die Tappere von Tsingtau.

Die Tappere von Tsingtau.

WTB. Berlin, 23. Jan. (Mittwochsbl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“... Die Tappere von Tsingtau.

In wärmerer Anerkennung für die heldenmütige... Die Tappere von Tsingtau.

Frühgemüsebau.

Die Korrespondenz der Badischen Landwirtschaftskammer... Frühgemüsebau.

Mit anerkennenswerthem Eifer ist man von allen Seiten bemüht... Frühgemüsebau.

zugreifen, wenn genügend warmer, lockerer Boden... Landsturmpflicht.

Landsturmpflicht.

Die Landsturmpflicht dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahr... Landsturmpflicht.

Die Landsturmpflichtigen, die an den vorbestimmten... Landsturmpflicht.

die zur Auflösung des Landsturms wehrpflichtig... Badische Politik.

Badische Politik. Die Kriegstagung des bad. Landtages.

WTB. Karlsruhe, 23. Jan. (Mittwochsbl.) Die „Karlsruher Zeitung“... Badische Politik.

Kleine Kriegszeitung. Paris im Dunkeln.

Der erste Abend im dunklen Paris: diese Sensation... Kleine Kriegszeitung.

Bei Kopfschmerz... irrovanille

Unübertroffen in seiner raschen u. vorzüglichen Wirkung... irrovanille.

England! Heute zum ersten Mal... Kunst und Wissenschaft.

Kunst und Wissenschaft. Ueber die Künstlerversorgung im Reiche.

Bringt die Kunstchronik eine Zusammenstellung... Kunst und Wissenschaft.

Zeichnungen und plastischen Werken für das Stadtmuseum... Mannheimer Feldpostbriefe.

Mannheimer Feldpostbriefe. Secmanns Mut und Vertrauen.

Spricht aus dem folgenden Brief, in welchem einem... Mannheimer Feldpostbriefe.

zu lassen. Da hier es Augen und Ohren auf!... Mannheimer Feldpostbriefe.

Wohl darauf am 27. Dezember kam unsere Ab... Mannheimer Feldpostbriefe.

Wir wollen hoffen, daß wir das Fest des Jahres... Mannheimer Feldpostbriefe.

Zeit, der Allmächtige, sei mit uns, wie er vor... Mannheimer Feldpostbriefe.

In dieser heiligen Weihnachtsnacht... Mannheimer Feldpostbriefe.

Sie sollen ja auch ein Weihnachtskind haben... Mannheimer Feldpostbriefe.

Bei uns heißt's: Sieg oder Tod!... Mannheimer Feldpostbriefe.

Aus dem Mannheimer Kunstleben. Theaternotizen.

Am Montag wird Hofens „Hera“ gegeben... Theaternotizen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wirtschaftliche Wochenschau

Von Dr. Adolf Agthe

Mannheim, 24. Januar. Freunde westen Geld, besonders solche, deren Finanzen das sprichwörtliche „Nischewo“ oder „Nichts“ mit besonderer Deutlichkeit reden. Das haben England und Frankreich wieder einmal erfahren. Nachdem Rußland wiederholt mit einem Separatfrieden gedroht hatte, haben sie sich nach längerem Zögern zu weiteren Vorschlägen entschlossen. England gab 1 Milliarde, Frankreich 500 Millionen Franken. Außerdem wurden noch in Newyork 25 Mill. russischer Schatzscheine aufgelegt. Ueber die Bedingungen dieser Anleihen ist nichts bekannt geworden. Sicherlich werden sie für Rußland sehr schwere sein, weil ihm das Messer tatsächlich an der Kehle saß. Nach ungeheuren militärischen Niederlagen stand es kurz vor dem finanziellen Zusammenbruch. Die gewährten Mittel reichen gerade dazu aus, um die fälligen Coupons der Staatsanleihen und die Schulden bei auswärtigen Lieferanten zu decken. Für den laufenden Bedarf muß weiter geborgt werden. Der finanzielle Zusammenbruch hängt also immer noch wie ein Damoklesschwert über den Entscheidungen der russischen Regierung. Wird sie auch weiterhin Gold erhalten? England hat schon deutlich abgewinkt. Es hat betont, daß infolge starker Inanspruchnahme des englischen Geldmarktes weitere Emissionen ausländischer Werte in England zu unerwünschten Folgen führen könnten. Frankreich hat selbst mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Vom Innern kann aber nichts kommen, da die beiden Haupteinkunftsquellen — die Getreideausfuhr und das Brauntweimonopol — völlig versiegt sind.

Wie anders steht dagegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn da. Hier ist wirkliche Freundschaft, ein wirkliches Zusammenarbeiten zweier Großen vorhanden. Das gestern bekannt gewordene einigliche Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihen in Oesterreich-Ungarn hat die wirtschaftliche Kraft unseres treuen Bundesgenossen wie mit einem Blitzlicht erhellt. Es sind im ganzen 3306 Mill. Kronen gezeichnet worden, davon 2135 Mill. Kronen in Oesterreich und 1170 Mill. Kronen in Ungarn. Bei uns haben die zu Gunsten der Kriegsteilnehmer — nicht zur Vergrößerung des Betrages — eingeführten Feldzeichnungen 20 Mill. ergeben, so daß die Gesamtsumme sich auf 4481 Mill. Mark stellt. Rechnet man das Freigeld der Kriegsanleihen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen, so ergibt sich die ungeheure Summe von 7,29 Milliarden Mark. Wir wissen, daß diese gewaltige Summe nicht nur gezeichnet, sondern auch schon bezahlt ist. Wir wissen ferner, daß das Ergebnis sowohl bei uns, wie bei unseren Bundesgenossen die Erwartungen um mehr als das Doppelte übertrifft, daß hier wie dort die mittleren und kleinsten Zeichner sich an den Schaltern drängten, um ihr Scherlein zum Siege der gerechten Sache beizutragen. Wenn solche Gefühle mehr als 120 Millionen Menschen durchströmen, so kann der Sieg nicht ausbleiben.

Bei unseren Feinden hat auch die Berichtswochen neue Schwächen offenbart. Nicht nur Rußland, auch das reiche England empfindet immer drückender die Lasten des Krieges. Im gelobten Lande des Freihandels steigen die Preise für die wichtigsten Lebensmittel unerhört. Bester englischer Weizen, der im Vorj. für 36 sh das Quarter (= 29 hl.) zu haben war, kostet jetzt 60 sh. Kanadischer Weizen ist auf 61 und australischer gar auf 62 sh. das Quarter gestiegen. Dabei muß England mehr als 80 v. H. seines Weizenbedarfes im Ausland decken. Der Gesamtbedarf an Getreide und Fleisch wird mehr als zur Hälfte im Ausland gedeckt. Was hilft es, daß die Zahl noch möglich ist, wenn die Preise dem Volke unerträglich werden? Es beginnt zu fühlen, daß es ein Opfer geringerer Spielmannen wurde. Das Nationalkomitee der Arbeiter fordert Höchstpreise für Nahrungsmittel, gesetzliche Regelung der Frachttarife, kurz staatliche Eingriffe in die verheerende Freiheit des Handels und Verkehrs, die doch nur ganz wenigen mitleidigen Millionen in den Schoß warf. Dieselben Lords, die einst das Bismarckgen mit beissender Brutalität durchführten und so eine Masse tüchtiger Existenzen und die blühende englische Landwirtschaft vernichteten. Denselben Lords, deren Sprößlinge jetzt mit der Entfesselung des Weltkrieges ihre Taschen von neuem füllen wollten.

In Frankreich legt eigentlich alles darnieder. Der Stillstand des gewerblichen Lebens hat eine starke Abnahme der Staatssteuern verursacht, die im verwichenen Jahre um 658 Mill. Franken hinter dem Jahre 1913 zurückblieben. Der Außenhandel war schon in den ersten 10 Monaten des vergangenen Jahres, die doch 1903 3 Kriegsmo-nate umfassen, um 2357 Mill. Frs. geringer, als im Vorjahre. Die Einfuhr sank um 1140 und die Ausfuhr um 1217 Mill. Frs. Eine Anleihe hat

Frankreich noch nicht aufzulegen gewagt. Es hilft sich mühsam mit den Bons für die nationale Verteidigung über die dringenden Geldbedürfnisse hinweg und hat alle Ursache, für die in Rußland angelegten Milliarden zu zittern. Unser heimisches Erwerbsleben paßt sich immer mehr der Kriegslage an. Die Anzeichen einer allmählichen Erstarkung wehren sich von Woche zu Woche. Der Devisenverdienst des Rohisenverbandes betrug schon mehr als 50 Proz. des gleichzeitigen Verstandes von 1913. Wir könnten die Verstandsziffern beträchtlich erhöhen, wenn wir minder wählerisch im Auslandsverdienst wären, minder eingehend die Frage prüfen wollten, wer der letzte Besitzer unserer Ware ist. Daß wir es tun, ist ein schönes Zeichen unserer wirtschaftlichen und moralischen Kraft.

Die Berichtswochen stand im Zeichen neuer Verhandlungsverhandlungen. Es sieht zu hoffen, daß diese große Zeit zu einer wesentlichen Stärkung und Erweiterung unserer großen Verbände führen wird. Die Außenseiter können wir weder jetzt, noch bei den Friedensverhandlungen brauchen. Eine Entscheidung ist ja noch nicht gefallen, die Aussichten scheinen aber günstig zu sein. So sind vorläufige Preisvereinbarungen für Stabeisen und Grobbleche zustande gekommen, die zu den nicht syndizierten B-Produkten des Stahlwerkverbandes gehören. In der Zechenbesitzerversammlung des Kohlensyndikats hat die Mehrzahl der vertretenen Zechen beschlossen, sich selbständiger Verkäufe bis zum 1. Oktober d. J. zu enthalten. Das sind immerhin Anzeichen für die Erlarkung des Syndikatsgedankens, die nur mit Freuden begrüßt werden können.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Amsterdamer Effektenbörse.
Amsterdam, 23. Januar. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 53,90—54,40 (53,90—54,40). Scheck auf London 11,99½—12,00½ (11,99—12,00). Scheck auf Paris 47,40—48,20 (unverändert). Scheck auf Wien —.

Londoner Effektenbörse.
LONDON, 23. Januar.
2½ Engl. Konsols 80½, 80½, 80½
4½ Japan v. 1905 88—89, 88—89
Persische Cons. —, —, —
4½ Prof. —, —, —
Achtelcons. —, —, —
Gris Cons. —, —, —
Missouri Kansas 11½, 11½
Holl. Staats 124½, —
Sicil Corp. Cons. —, 50½
Privatbank. —, 1½, 3—
—, —, 22½, 22½

Handel und Industrie.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat Essen n. d. Ruhr.
Essen (Ruhr), 23. Januar. (W. B.) Aus dem der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats erstattete Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnermäßige Kohlenabsatz betrug im Dezember 1914 bei 24% (im Vormonat 24, im Dezember des Vorjahres 24%) Arbeitstagen 449 072 (Vormonat 460 119, Vorjahr 6183 209) t, oder arbeitsmäßig 184 292 (Vormonat 191 672, Vorjahr 256 299) t. Von der Beteiligung, die sich auf 7 099 798 (Vormonat 7 046 159, Vorjahr 7 082 826) Tonnen beziffert, sind demnach 62 995 (Vormonat 65 29, Vorjahr 87 30) v. H. abgesetzt worden. Der Versand, einschließlich Landeinfuhr, Deputat und Lieferungen der Hülfenzechen an die eigenen Hülfenwerke betrug zu Kohlen bei 24% (Vormonat 24, Vorjahr 24%) Arbeitstagen 3 622 475 (Vormonat 3 627 766, Vorjahr 5 099 492) t, oder arbeitsmäßig 149 381 (Vormonat 159 490, Vorjahr 211 378) t; an Koks bei 31 (Vormonat 30, Vorjahr 31) Arbeitstagen 1 114 147 (Vormonat 1 023 294, Vorjahr 1 618 124) t, oder arbeitsmäßig 35 940 (Vormonat 31 110, Vorj. 32 198) t; an Briquets bei 24% (Vormonat 24, Vorjahr 24%) Arbeitstagen 355 843 (Vormonat 360 066, Vorjahr 329 604) t, oder arbeitsmäßig 14 074 (Vormonat 15 005, Vorjahr 13 662) t. Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 3 078 378 (Vormonat 3 300 342, Vorjahr 4 421 599) t, oder arbeitsmäßig 126 943 (Vormonat 137 889, Vorjahr 183 219) t, an Koks 615 717 (Vormonat 548 466, Vorjahr 873 471) t, oder arbeitsmäßig 19 892 (Vormonat 18 282, Vorjahr 28 176) t, an Briquets 330 273 (Vormonat 335 897, Vorjahr 366 382) t, oder arbeitsmäßig 13 629 (Vormonat 13 992, Vorjahr 12 705) t.

Die Förderung stellte sich insgesamt auf 5 661 300 (Vorjahr 7 950 552) t, oder arbeitsmäßig auf 233 452 (Vorjahr 329 855) t und im November 1914 auf 5 751 273 t, oder arbeitsmäßig auf 239 721 Tonnen.

Weiter heißt es in dem Bericht: Das Ergebnis des Berichtmonats ist im Kohlen- und Briquetabsatz etwas ungünstiger als das des Vormonats. Die Nachfrage hat dagegen keine Abschwächung erfahren, sie blieb ruhig und konnte in vollem Umfang nicht befriedigt werden. Das Zurückgehen des Absatzes ist lediglich auf geringere Förderleistungen der Zechen infolge fortgesetzter Verringerung der Belegschaften zurückzuführen. Der Kohlenabsatz weist eine Steigerung auf. Im Vergleich zu dem Vormonat, der ¼ Arbeitstag weniger als der Be-

richtsmonat hatte, stellte sich das Absatzergebnis im einzelnen wie folgt: Der rechnermäßige Absatz ist in der Gesamtmenge um 131 047 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 3,85 v. H. gefallen. Der Gesamtabsatz in Kohlen ist in der Gesamtmenge um 205 287 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 6,34 v. H. gefallen. Der Kohlenabsatz für Rechnung des Syndikats ist in der Gesamtmenge um 230 964 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 7,94 v. H. gefallen. Der Gesamtabsatz an Koks ist in der Gesamtmenge um 90 853 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 5,36 v. H. gestiegen. Der Koksabsatz für Rechnung des Syndikats ist in der Gesamtmenge um 67 251 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 8,64 v. H. gestiegen. Der auf die Beteiligungsanteile anzurechnende Absatz betrug 38 84 v. H., wovon 0,88 v. H. auf Koksverfall entfiel. Die Beteiligungsanteile waren insgesamt um 7,31 v. H. höher als die des gleichen Monats im Vorjahre. Der Gesamtabsatz an Briquets ist in der Gesamtmenge um 4 243 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 2,2 v. H. gefallen.

Der Briquetabsatz für Rechnung des Syndikats ist in der Gesamtmenge um 5 534 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 2,63 v. H. gefallen. Der auf die Beteiligungsanteile anzurechnende Absatz betrug 85,13 v. H. gegen 87,93 v. H. im Vormonat und 79,25 v. H. im Dezember 1913. Die Förderung ist in der Gesamtmenge um 92 093 t, im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 2,62 v. H. gestiegen.

Der Eisenbahnverkehr in den Rheinländern ist von der allgemeinen Abschwächung des Absatzes in gleicher Weise betroffen worden. Ueber den Rhein-Herne-Kanal wurden an Kohlen, Koks und Briquets in der Richtung nach Ruhrort zusammen 77 275 t verfrachtet.

WTB. Essen (Ruhr), 23. Jan. In der heutigen Zechenbesitzerversammlung wurde zunächst die Benennung der Beiratsmitglieder zur Kenntnis gebracht. Zu Punkt 2 bis 6 der Tagesordnung wurden sodann die in der ersten Zechenbesitzer-versammlung des Jahres üblichen Gegenstände erledigt. Ferner setzte die Versammlung die Beteiligungsanteile für Februar in Kohlen auf 65 Proz. (wie bisher), für Koks auf 40 Proz. (bisher 30 Proz.) und in Briquets auf 80 Proz. (wie bisher) fest. Zu „Geschäftliches“ teilte der Vorstand mit, daß zunächst die Gewerkschaften Viktoria-Kupferdreh und Borussia-Oespel und später auch die Gewerkschaft Langenbrahm und die Bergbau-Aktien-Gesellschaft Konkordia den laufenden Syndikatsvertrag rechtzeitig gekündigt haben. Bekanntlich waren vor dem Ende des vorigen Jahres sämtliche Syndikatsmitglieder die Verpflichtung eingegangen, sich selbständiger Verkäufe nach dem 31. Dezember 1914 bis zum 1. Februar d. J. zu enthalten. Alle Anwesenden mit Einschluß des Eisen- und Stahlwerkes Hösch, das nicht vertreten war, beschlossen heute diese Verpflichtung bis zum 1. Oktober d. J. zu verlängern, obwohl Langenbrahm und Viktoria-Kupferdreh diesem Beschluß nicht beitraten, und selbst wenn die nicht vertretenen Bochumer Bergwerks-A.-G. und die ebenfalls nicht vertretenen Gewerkschaft Borussia Oespel sich diesem Beschlusse nicht anschließen sollten. Eine Stellungnahme gegen die Gewerkschaft Langenbrahm wegen ihrer Vorverläufe erfolgte heute nicht, weil der Beirat in dieser Frage noch nicht entschieden hat. Zu dem Antrag der Harpener Bergbau-A.-G. wurde beschlossen, zu dem Paragraph 18 des bisherigen Vertragsentwurfs einen Zusatz zu machen, wonach Verkäufe zwischen Hülfenzechen und reinen Zechen unzulässig sind. Mit dieser Aenderung war die Mehrheit der Syndikatsmitglieder einverstanden. Es ist anzunehmen, daß eine geringe Minderheit, die sich gegen diesen Beschluß abheben wollte, nicht bei ihrem Standpunkt verharrt, um nicht die Erneuerung des Syndikats unmöglich zu machen. Denn der Vorsitzende stellte nun fest, daß der Vertragsentwurf endgültig vorliegt, und fragte die anwesenden Syndikatsmitglieder, ob sie zur Unterschrift bereit seien. Da der größte Teil seine Bereitwilligkeit hierzu zu erkennen gab, wurde beschlossen, auf dem 8. Februar eine Zechenbesitzerversammlung zu berufen, in der die Unterschrift des Vertrages vollzogen werden soll.

In der sich daran anschließenden Beiratsitzung wurde der bisherige Vorsitzende des Beirats und die anderen bisherigen Stellvertreter durch Zufriedenwahl ebenso wurden die Mitglieder der ständigen Ausschüsse wiedergewählt. Zu „Geschäftliches“ teilte der Vorstand einige am 1. Januar in Kraft getretene Aenderungen in den Beteiligungsanteilen für Kohle, Koks und Briquets mit.

Feber 1900 kaufmännische, landwirtschaftliche und industrielle Betriebe in Frankreich beschlagnahmen.
WTB. Paris, 23. Januar. (Nichtamtlich.) Nach dem Tempo hat der Justizminister dem Kammerausschuß zur Prüfung der Gesetzentwürfe betreffend das Handelsverbot mit Angehörigen Deutschlands und Oester-

reich-Ungarn eine genaue Liste der bis zum 5. Januar 1915 in Frankreich vollzogenen Beschlagnahmen vorgelegt. Hiernach wurden 4001 kaufmännische, landwirtschaftliche und industrielle Unternehmungen, sowie die Güter von 2187 deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen ohne kaufmännische, landwirtschaftliche und industrielle Berufe, die in Frankreich ansässig sind, beschlagnahmt. Auf das Seine-Departement entfielen hiervon 1142 bzw. 440 Beschlagnahmen.

Der Kammerausschuß der Zivilstrafrechts-Gesetzgebung hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach welchem zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Jahren und zu einer Geldbuße von 500 bis zu 2000 Francs oder zu einer der beiden Strafen und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wird, wer direkt oder durch eine Mittelsperson mit Untertanen von feindlichen Staaten oder einer dort ansässigen Person Handel treibt, Abkommen schließt oder zu schließen versucht.

Der Budget-Ausschuß hat einen Gesetzentwurf des Finanzministers zur Erhöhung d. Ausgabe-Erages der Staatsanleihe und der Ausgabe kurzfristiger Obligationen angenommen.

Warenmärkte.

Budapester Getreidemarkt.
Budapest, 23. Januar. (W. B.) Am Getreidemarkt fanden keine Notierungen statt. Weizenkleie (fein) 12,60—12,80, do. (grobe) 12,80 bis 13,00. Weiter schön.

Amsterdamer Warenmarkt.
AMSTERDAM, 23. Januar. (Schlußkurs)

23.	22.
Rohöl, Loko	31,75
Februar	32,00
Leinöl, fest Loko	42,50
Februar	42,50
Febr.-April	41,50
Kaffee, ruhig Loko	48,50

Amsterdam, 21. Januar. (Kaffee) Seneca per März 20,75, per Mai 22,75, per Dec. 20,75.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Berlin, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Die norddeutsche allgemeine Zeitung schreibt zu der Festsetzung von Höchstpreisen für zuckerhaltige Futtermittel: Obwohl die im Lande vorhandenen Mengen an Melasse und Rohrzucker genügen, um so dem gegenwärtigen stark gestiegenen Bedarf an zuckerhaltigen Futtermitteln zu decken, sind in der letzten Zeit die Preise für solche Erzeugnisse in einem Maße gestiegen, die nach den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerechtfertigt sind. Man beschäftigt sich infolgedessen dieserhalb an maßgebender Stelle neuerdings mit der Frage, ob nicht durch Festsetzung von Höchstpreisen Abhilfe geschaffen werden müsse.

r. Düsseldorf, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Da die Werkpreise infolge Bildung von Preisconventionen stark gestiegen sind, beabsichtigt auch der Westdeutsche Eisenhändler-Verband seine Lagerpreise von Brech- und Stabeisen in der nächsten Mitglieder-Versammlung entsprechend herabzusetzen.

r. Düsseldorf, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Von den neuen Preisvereinbarungen. Ergänzend wird uns hierzu mitgeteilt, daß sich die neuen Vereinbarungen nur auf das Inland erstrecken, aber eine Verständigung wegen des Auslandsgeschäfts nicht erzielt worden ist. Der Mindestpreis für Stabeisen von 12½ verfehlt sich netto Kasse, wogegen für Grobbleche 14 Prozent Skonto bewilligt werden. Anfang nächster Woche finden noch Verhandlungen statt, um eine Preisvereinbarung für Röhren zustande zu bringen. Dagegen stößt eine solche Vereinbarung für Walzdraht auf Schwierigkeiten. Es sind daher hierfür auch noch keine Verhandlungen in Aussicht genommen.

r. Düsseldorf, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Aus Essen wird gemeldet: Im 4. Quartal betrug der Überschuß der Gewerkschaft Karolina 30 784 M. gegen 23 905 M. im Vorquartal. Als Ausbeute gelangen bekanntlich wieder 25 M. pro Kux zur Verteilung.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Goltenbeitz No. 1.
Auskommen am 21. Januar.
„Sasparina“ Weller, von Speyerfeld, 2008 Tn. Get. Sols.
„Sachsen“ Weismann, v. Speyerfeld, 1800 Tn. Get. Sols.
Goltenbeitz No. 2.
Auskommen am 20. Januar.
„Sasparina“ Weller, v. Speyerfeld, 1400 Tn. Get. Sols.
Goltenbeitz No. 3.
Auskommen am 23. Januar.
„Nach 2. St.“ Roub. v. Hubert, 12 000 Tn. Get. Sols.

Verantwortlich:
Fritz Polnik, Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joo.
Druck und Verlag der:
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Kriegsfreiwillige!

Das Ersatz-Bataillon Grenad.-Reg. Nr. 110
Kaiser Wilhelm-Kaserne
steht ab Montag, den 25. Januar 1915,
vormittags 10 Uhr

Kriegsfreiwillige

ein, die über 17 Jahre alt, gesund
und felddienstfähig und ohne Urlaubsbefehl
oder Stellungsbefehl sind.

Heidentum der Frau

4. und letzter Vortrag

des Herrn Stadtpfarrer **Knebel**
findet Dienstag, den 26. Januar,
abends 8¹/₂ Uhr im **Bernhardus-**
hof statt.

Wir laden unsere Mitglieder und
Freunde herzlich dazu ein.

Eintritt frei!

Katholischer Frauenbund.

Friedrichs-Barf

Sonntag, 24. Januar, nachmittags 3-6 Uhr

Konzert

(Streichmusik)
der Kapelle **Petermann**.
Leitung: Kapellmeister **H. Beder**.
Eintrittspreis 50 Pf. — Kinder 20 Pf.
Kontanten u. Soldaten frei.

Statt Karten.
Die Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen hocherfreut an
Erich Haas u. Frau
geb. Marx
Richard Wagnerstraße 17

Café Rennserie
Guten Kaffee
Hausgemachten Kuchen
Den ganzen Winter geöffnet!
Hochachtungsvoll **Martin Sehenk**. — Tel. 7501.

DR. REISS
Rheumasan
ist eine schmerzstillende
ableitende Einreibung
(patentiert) von Aerzten
u. Klinikern hervorragend
begünstigt bei Ischias, Ner-
venschmerzen, Gicht und bei
Rheumatismus
Tuben N. 2-10 und N. 1-30.

Sinquartierung
wird angenommen
Wilhelm Rechner
„Rheinlust“, Telephon 6400.

Geldverkehr
Hypothek!
Gute Hypotheken werden
angekauft. Offerten mit
genauen Angaben erbeten
unt. Nr. 11071 a. d. Exp.

Mietgesuche
Ein oder zwei hübsig
möbl. Zimmer mögl. sep.
per 1. Februar gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unt. Nr. 11071 an die Exp.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit

Stenogr. Verein

L. Gabelberger
Am Freitag, 23. Januar
eröfnet mit
Anfänger-Kurse
für Herren und Damen,
abends 9 Uhr in der
Bürgerhalle D 7, 22.
Anmeldungen schriftlich
oder persönlich. 95305
Der Vorstand.

Hafer-Lieferung.

Auf dem Sudmiffens-
weg werden mir die
Lieferung von
1000 Ztr. prima Hafer
ganz oder geteilt, liefer-
bar nach unserer Wahl,
franko Rempostadert.
Die Berechnung gelangt
bei auf unserer Seite er-
mittelte Weinst. 2004
Es wird nur mülber-
konforme Ware angenom-
men, welche nicht mehr
als 8% Feigheit hat.
Offerten mit Angabe
von mindestens halbe Met-
ter sind mit entsprechender
Kassenschrift versehen, die
frühestens

Dienstag, 26. Jan. 1915,
vormittags 11 Uhr
bei der unterzeichneten
Stelle Pflanzung No. 49,
franko einzuliefern, zu
welchem Zeitpunkt die
Erfüllung derselben in
Beymanns Besitz er-
scheint. Submittanten er-
folgen.
Angebote treten erst nach
Ausschluss von 4 Tagen,
vom Eröffnungstermin an
gerechnet, und gegenüber
anderer Partei.
Gültigkeitsort Mannheim.
Mannheim, 21. Jan. 1915.
Stadt- und Bauverwaltung:
R. v. B.

Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 26. Jan. 1915,
vormittags 9 Uhr
versteigern wir im Hofe
der Justizkanzlei in
Mannheim öffentlich an den
Meistbietenden
Mannheim, 22. Jan. 1915.
Stadt- und Bauverwaltung:
R. v. B.

Zwangsvollstreckung.

Montag, 25. Jan. 1915,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal
Q 6, 7 hier gegen Ver-
kauf im Vollstreckungs-
wege öffentlich veräußern:
2 vollst. Betten, 1 Sofa,
2 Stühle, 1 Spiegel-
schrank, 2 Vertikow,
1 Garmachstuhl,
Schrank, Waschma-
schinen, Tisch, Stühle
und sonstiges. 95358
Mannheim, 23. Jan. 1915
Justiz, Gerichtsvollzieh.

Theaterplatz

Vorderpl. ganz od. geteilt
abgeb. Näh. Exp. d. Bl.
95355

Nerven-, Willens-

und Gehirnschwäche in
Verb. m. Säge- und
u. Opn. Bierw. Gmel-
lisch beginnt 3. Teil. Be-
leuchtet Gemütsdystrophie,
Zerfallensfälle, psychische
Sympt. u. und verleiht
pers. Wagn. Verdr. u.
Zentral. Erfolg garant.
Schriftl. Weib. unabh.
Vid. H. G. B. 11
11627

Heirat

Viele 100 vermögende
Tamen u. a. junger Herr,
absp. Kind, 30000, jung
18000 Verm., 30 m. reifer
Vertraut. — Herren, 2 ohne
Verm., 1 m. reich. Eink.
Kand. Garm. Berlin 15.
10865

Heirat.

Rautmann Mitte der 30
Jahre mit 100000, ein-
fach die Bekanntheit
ein. Dame von einwandf.
Aus. und Charakter. Bild-
erziehung übermäßig. Ange-
bote unter Nr. 11071 an
die Expedition des Bl. er-
beten.

Gothaer Lebens-Vers.-Bank a. G.

Gemeinnützige Anstalt. — Gegründet 1827.
Alle Ueberschüsse unverkürzt an die Mitglieder.
Bisher an Dividenden gewährt: 312 Millionen M.
Bisher an Lebensversicherungen abgeschlossen 2150 Millionen M.
Lebensversicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr und
Garantie sofortiger Vollzahlung im Kriegssterbefalle unter
günstigen Bedingungen. Neue moderne Tarife, u. a. Invaliditäts-
und Witwenrenten-Versicherung. (39753)
Bezirksbüro Mannheim: H. Kasten, Asants-Platz 17, Telephon 1554.

Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Handelskurse für Mädchen

Neue Kurse 1. Februar
Beginn der Osterkurse 12. April. Anmeldungen schon
jetzt erbeten. Auskunft und Prospekt 8-1 und 2-6 Uhr.
Handelsschule Schüritz N 4, 17
Telef. 7105

Ankauf

Guterhalt., doppelstgiger
Diplomatenstisch
zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preis-
angabe unter Nr. 11044
a. d. Exp. d. Bl. erbet.

Verkauf

Sehr aparte
Pflanz- u. Küchen-
einrichtung
Cito überd. B 5, 4.

Speisezimmer

sehr schön ausgestattet,
preiswert zu verkaufen.
Cito überd. B 5, 4.

Heirat

Ein erhaltener Unter-
offizier-Dienst u. Getau-
niform und ich neue
Getau- u. a. Mägen.
Bietet 30. zu verkaufen.
Smit Gedelstraße 4, 4. Et.
Galtelstraße Waldport. 11018

Wegzugshalber

gut erhaltenes mahagoni
Schlafzimmer, einfaßes
Nachtstuhl, Wohnstüber,
Ruhe u. a. id. preiswert
zu verkaufen.
Kunzlehen C 2, 10 111.
Telephon 1556.
Fahrer zu verkaufen.
11067 Q 3, 19, part. 2.

Liegenschaften

Ein Wohnhaus
mit gutgehendem Kolonial- und Kurzwaren-
geschäft umständehalber sofort zu verkaufen
eventuell zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
J. Schallenberg
Lindenhofstraße 10.

Stellen finden

St. 10. — pro Tag mehr
sahle ich nicht dank. Herr.
a. d. Exp. d. Bl. I, IV, r.
95277

Stellen finden

Stadtfandiger, junger
Austauscher
per sofort gesucht. 95252
Dampf-Waschanstalt
Parkhotel, Sander & Barth,
Mannheimstraße 21.

Stellen finden

St. 10. — pro Tag mehr
sahle ich nicht dank. Herr.
a. d. Exp. d. Bl. I, IV, r.
95277

Stellen finden

St. 10. — pro Tag mehr
sahle ich nicht dank. Herr.
a. d. Exp. d. Bl. I, IV, r.
95277

Ge sucht

auf sol. od. 1. Bedr. tücht.
Mädchen, d. leibh. l. od. h.
kann u. handarb. übern.
Neu-Orheim, Redarvan 11

Stellen suchen

Schreibgen. Älterer
Herr
welcher schon eig. Gesch.
hatte, sucht d. Besch. auf
einem Büro, kann auch
i. Kontrakt. verfahren. Ch.
u. Nr. 11008 a. d. Exp.

Zu vermieten

7 Zimmer, Bad u. Küche
per 1. April zu vermieten.
Näheres 2. St. 46677

Zu vermieten

6 Zimmer, Bad u. Küche
per 1. April 1915 zu
verm. Näh. 2. St. 46770

Zu vermieten

4. Et., 5 Zim., 5 Bäder,
per sofort zu vermieten.
Näheres L 10, 10, Tele-
phon Nr. 200. 46952

Zu vermieten

schöne 5 Zimmerwohnung
2. St. mit elektr. Licht
und Zubehör, per 1. April
zu vermieten. In nächster
Näheres 2. St. 46799

Zu vermieten

kleinere 3 Zim. Wohnung
sol. preisw. zu verm. In
erit. Neugebäude. 47014

Zu vermieten

5 Zimmer, Bad u. Küche,
Wohnung in Galtel, Bad,
Wohnung in Galtel, Bad,
Näheres 2. St. 46954

Zu vermieten

2. Et. 3 Zim. mit Bad,
elektr. Apparat, elektr.
auf 1. April zu verm. 11244
Näh. part. bei Beder.

Zu vermieten

am Galtel, schöne Woh-
nung, 2 Zim. u. Küche u.
1. Februar zu verm. 10775

Zu vermieten

2. Et., 3 Zim. mit Bad,
elektr. Apparat, elektr.
auf 1. April zu verm. 11244
Näh. part. bei Beder.

Zu vermieten

5. Et. 3 Zimmerwohnung
nebst Zubehör, elektr. Licht,
Centralheizung, Warm-
wasserleitung per 1. April
zu vermieten. 46868
Näheres 2. St.

Zu vermieten

5. Et. 3 Zimmerwohnung
nebst Zubehör, elektr. Licht,
Centralheizung, Warm-
wasserleitung per 1. April
zu vermieten. 46868
Näheres 2. St.

Zu vermieten

5. Et. 3 Zimmerwohnung
nebst Zubehör, elektr. Licht,
Centralheizung, Warm-
wasserleitung per 1. April
zu vermieten. 46868
Näheres 2. St.